

Saale-Beitrag.

Abend-Ausgabe... Anzeigen... Preise...

Deutsche und englische Finanzen.

Mit trübseliger Miene stand der Schatzsekretär Sydney vor dem Reichstag; er sah voraus, daß die Schuldlast...

Vor einigen Tagen hatte Mr. Asquith sein letztes Budget dem englischen Parlamente vorzulegen; sein letztes, weil er jetzt Premierminister geworden ist...

Im Jahre 1908 würde wieder ein Ueberschuß von etwa 100 Millionen — bei gleicher Aufstellung des Budgets wie im Vorjahre — zu erwarten sein. Mit Ueberschüssen auf Kosten der Steuerzahler wirtschaftet man aber in England nicht...

Welder Unterschied! Deutschland in steigender Finanznot, England nimmt in vollstem Vertrauen neue große Lasten auf den Staat und ermäßigt seinen Zinsfuß...

Handels- und Gewerbespolitik. In England legt man der Industrie und dem Handel keine Fesseln an, während das eine Hauptziel der deutschen Gesetzgebung...

Die deutsche schwere Arbeit liefert daher nicht den Ertrag, den sie bringen müßte; die große Menge der Bevölkerung verbraucht weniger an industriellen Produkten...

Die Gewerbe- und Zollpolitik, die wir doch etwas mehr, bald etwas weniger unvernünftig, in letzter Zeit aber in kürzester Weise betrieben haben, trägt also die Hauptlast...

Deutsches Reich.

Zur Rechtslage im Hardenprozeß.

Von einem höheren Richter wird dem „Hannover-Cour.“ geschrieben: Wenn das Reichsgericht das den Angeklagten Harden zu schwerer Freiheitsstrafe verurteilende Erkenntnis der vierten Berliner Strafkammer aufhebt, aus welchen Gründen es auch sei...

Lezten Monaten in Fachzeitschriften die Rechtsfrage kritisch beleuchtet haben, mit gewichtigen Gründen darzutun versucht worden ist...

Aber das wird nicht die einzige Frage sein, deren Lösung dem Reichsgericht unterliegt. Nach allem, was sich bisher verlaute, sticht die Revision besonders darauf, daß in dem Strafammerverfahren die Verteidigung in einem für die Entscheidung wesentlichen Punkte durch Gerichtsbeschluß unzulässig beschränkt worden sei...

Wie die „Frankf. Ztg.“ nach der „Neue Gef. Corr.“ mitteilt, hat eine Hausungung bei dem Fischermeister Ernst in Starnberg schwer belästigendes Material gegen den Fürsten Eulenburg in die Hände der Fischer besitzend...

Neue Unterrichtspläne für die preussischen Mittelschulen.

Wie einer Notiz der „Holl. Ztg.“ zu entnehmen ist, erliefet die für Mai erhoffte Fertigstellung der neuen Unterrichtspläne deshalb eine Verzögerung, weil neuerlichen Erwägungen zufolge eine Erweiterung in Aussicht genommen sei...

Offenlich verwickelten sich mit der bevorstehenden Neuordnung die in letzter Zeit besonders lebhaft geäußerten Wünsche weiter Interessententkreise, so daß in der neunkünftigen Mittel-

Fenilleton.

Vaterländische Burgen.

Zur Einweihung der Hofkönigsburg am 13. Mai.

Von Georg Buz.

(Nachdruck verboten.)

Als gewaltige Merkmale deutscher Geschichte und gewichtige Zeugen ritterlich-romantischen Geistes schauen die Reste zahlreicher Burgen in unser schönes Land. Die meisten tragen stolz und kühn auf steilen Felsenhöhen — verfallen und ungepflegt wie in welkerer Einamkeit. Wollen ziehen über sie hin, Stürme brauen an ihnen vorbei, Abenndogel verklärt sie mit mildem Schein, silbernes Mondlicht treibt mit ihnen fein gespieltes Spiel...

Gerade der Deutsche mit seiner Neigung zur Romantik gibt sich dieser Ruinen-Phantastik mit Freuden hin. Glückliche die Sommerfrische und der Sturzt, die sich der Nachbarschaft einer zertrümmerten Burg erfreuen, denn sie ist Geldes wert, und um so mehr, je verlodender sie mit dem Mantel des Geheimnisvollen drapiert ist...

In Wahrheit, viel zu entdecken gibt es in unseren deutschen Burgen nicht, weder an verborgenen Schätzen, noch an geheimnisvollen oder gar grauerregenden Einrichtungen. Zahlreiche Ausgrabungen haben höchstens einige rutilige Wäffe, einige mittelalterliche Münzen, wenig wertvolle Bruchstücke von Gefäßzieren und als Küchenabfälle Knochen von verchiedenen Tieren jutage gefördert. Reichtum und Luxus sind ja auf den meisten mittelalterlichen Burgen kaum zu finden gewesen. Auf vielen Burgen saßen die Ritter nicht als Eigentümer, sondern nur als Lehnsritter eines Fürsten oder Dynasten, der als begüterter Mann keine Lust hatte, das betreffende Felsennest zu bewohnen...

Also das Spitzren nach Schützen auf unseren deutschen Burgen ist verlorene Liebesmühe. Und was die unterirdischen Anlagen der Burgen, insbesondere die angeblich kilometerweit unter der Erde streichenden Gänge betrifft, so existieren sie in Wirklichkeit nur in bescheidenem Maße. Technisch ist man bis zur Wende des 13. Jahrhunderts kaum in der Lage gewesen, ausgedehnte Tiefbauanlagen bei schwierigen Bodenverhältnissen auszuführen. Dementsprechend muß auch als Entstehungszeit der oft mehr als fünfzig Meter tiefen Brunnen, wie sie die Wachsenburg und die Felsk Burg in Thüringen, die Sauburg in Unterfranken, die Felsk Wartenberg in Würzburg, Burg Streitberg in den Fränkischen Schweiz und so viele andere Burgen aufweisen, das spätere Mittelalter oder die Renaissance angenommen werden. Bestiglich der Stellung Königstein weiß man bestimmt, daß ihr 1525 Meter tiefer Brunnen, die bedeutendste Anlage einschiger Art in Deutschland, erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter dem Regiment des unternehmensfreudigen Kurfürsten August von Sachsen zur Ausführung gelangt ist. Dort, wo kein Brunnen vorhanden war, hat schon in alter Zeit als Notbehelf die Zisterne gedient. Noch ist eine solche in fast ursprünglicher Verfassung auf der Wartburg zu sehen. Sogar mit dem Steinbau der Burgen hat es im frühen Mittelalter sehr gehapert. Fehler gegen die Konstruktions waren nicht selten. Infolgedessen fehlte es nicht, wie begüg-

liche Mitteilungen in den Chroniken bezeugen, an schweren Unglücksfällen. Wenn im Jahre 1045 der in Stein gebaute Palas einer Burg an der Donau wegen Ueberlastung des großen Saales mit Gärten zusammenbrach, so steht diese Katastrophe durchaus nicht vereinzelt da.

Ueberhaupt sind die Steinbauten für Wohn- und Saalzwecke in den Burgen bis zum Beginn des zwölften Jahrhunderts nicht nur primitiv, sondern auch selten gewesen. In Stein wurden nur die zur Verteidigung notwendigen Mauern und Türme, also die fortifikatorischen Teile der Burg, aufgeführt, hingegen alle anderen Bauten leblich in Holz.

Eine mehr künstlerische und monumentale Ausbildung erhielten die Burgen erst seit der Mitte des 12. Jahrhunderts. Man beginnt ihr eigentlicher Aufbau. Die festgelegte Lebensfähigkeit und die Verbesserung der Sitken machten ihren Einfluß geltend und sorgten dafür, daß neben den Ruftbauten auch die Profanbauten eine bessere Ausbildung und Ausstattung erhielten. Von den Kirchen übertrugen sich die ornamentalen Details, soweit das möglich war, auf die Wohn- und Palastbauten der Fürsten, des Adels und des höchsten Patriziats. Rhythmisch angeordnete Fenstergruppen, Säulenarkaden, Bodenrisale, Eisenenglieder mit Wendebogen und manche andere schickenden Glieder, die für den romanischen Stil charakteristisch sind, gelangten beim Burgenbau zur Anwendung. In der Rheinpfalz, am Main, im Saigau, im Taunus, in Hessen, in Westfalen, an der Mosel und in Luxemburg lassen sich noch jetzt manche Burgen aus romanischer Zeit deutliche Einwirkungen des Kultbaues auf den Profanbau deutlich erkennen. Säulen und Roggerbauern in Sessen, Cobern an der Mosel, die Saalburg im Saigau, Seligenlicht am Main und Minzeberg in der Wetterau bei Frankfurt am Main seien als Beispiele herausgegriffen. Auch spätere Beispiele liefern die Kaiserpaläste der Hofenpfalz, die Schlösser zu Coer und Goslar, die Kaiserburgen zu Wimpfen am Neckar und zu Gelnhausen, sowie die Schöpfung der Thüringer Landgrafen, die großartig angelegte Wartburg.

Gewöhnlich ragt aus der Burg als beherrschender Riefe der Bergfried empor. In seiner Nähe liegt ein Bau, der die Ritterwohnung mit den Kemenaten, den Frauengemächern, und den großen Saal enthält. In manchen Burgen ist der Saal, der Palas, als besonderer Bau aufgeführt. Der Bergfried ist Hauptturm und dient sowohl als Warte, wie auch den Belagerten als letzter Zufluchtsort. Sein in beträchtlicher Höhe über dem Erdboden befindlicher Eingang ist nur

schule eine Anstalt geschaffen wird, die dem heutigen Bildungsbedürfnis des mittleren Bürgerstandes in vollem Maße Rechnung trägt, und deren Unterhaltung weder der Gemeinde noch dem Einzelnen allzu hohe Kosten auferlegt. Allerdings könnte nur dann auf einen höheren Zugang aus Mittelfamilien und auf eine burgereigene Gestaltung der unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten geteilt werden, wenn mit dem Reifezeugnis auch gewisse Berechtigungen verbunden würden.

Nur allein müßte dem Mittelschüler die Möglichkeit geboten werden, bald nach Abschluß der 1. Klasse, also noch vor Vollendung des 17. Lebensjahres, die Kommissionsprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst abzulegen, denn ohne dieses Zugewandnis würde u. E. die Abschlussklasse mit fünfzehn- und sechzehnährigen Schülern leicht in größeren Städten kaum zu laden kommen. Wer seinen Sohn ein oder zwei Jahre über das schulpflichtige Alter hinaus eine allgemeine Bildungsnacht beschaffen läßt, will ihm dadurch Gelegenheit zur Erlangung besonderer beruflicher Vorteile geboten haben.

Dann müßten in Berücksichtigung der Schritte als weitere Berechtigungen gewährt werden: Zulassung zum Buraudienste in der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung und Eintritt in mittlere technische Lehranstalten. Auf diese Weise endlich die Mittelschule aus dem Zustande der Inaktivität und Unfertigkeit heraus und würde das werden, was man ihr ursprünglich zur Aufgabe gemacht hat: ein wichtiger Bildungsfaktor für den Mittelstand.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Ministerium Holle dem Mittelstandswesen ein lebhaftes Interesse entgegenbringt, und andererseits hat sich Hoffentlich erwarten lassen, daß es mit dem getragenen Ausmaß dieser wichtigen Säugung auf richtiger Zustimmung weiterer Volkstheile rechnen dürfte, selbst noch in keinem Maßstab einer bürgerlichen Partei die Beförderung wärmsten Interesses für Hebung und Kräftigung des Mittelstandes.

„Fürsten und Bollen jetzt zusammenhalten.“
Am Dienstag abend 8 Uhr fand im Schlosse zu Karlsruhe Galaabend statt, an der die Fürstlichkeiten außer der Großherzogin Luise teilnahmen. Die Spigen der Behörden hatten Einladungen erhalten. Auf den Trinkpuff der Großherzogin von Baden antwortete Kaiser Wilhelm II.

als er vor kurzem mit dem Großherzog bei der erhebenden Bechtigung des monarchischen Geistes und Prinzipien vor der ehrfurchtgebietenden Gestalt des Kaisers Franz Joseph gelanden habe, diesen hohen Herrn, der die Pflichtenverpflichtung vorfördert, da sei wiederum vor seine Seele das Bild des Vaters des Großherzogs getreten, der ebenfalls ein Kaiser der treuen Pflichten erfüllung gewesen sei für sein Vaterland und für das Deutsche Reich. Das bühne Volk und das gesamte deutsche Volk dürfe mit Stolz sagen, er war unser und hinterließ als Erbe das schöne bühne Land und das treue bühne Volk, er hinterließ die treuen innigen Bande, die ihn mit meinen Vorfahren und auch mit mir verknüpften, und er hat die Treuepflicht begründet zwischen unseren Vorfahren, von der ich von Herzen hoffe, daß auch wir sie erfüllen werden. Wir wollen uns als würdige Erben zeigen der großen Generation, die uns vorausgegangen ist, wir wollen stolz sein auf unser schönes Vaterland und sein zusammenhalten und alle Energie dafür einlegen, daß uns der Respekt zuteil wird, der uns zugeprochen ist im Rate der Völker. Das können wir nur, wenn Fürsten und Bollen jetzt zusammenhalten.

Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin Luise und das bühne Volk.

Die Novelle zum Reichsbankgesetz.

Das gegenwärtig in einer Kommission unter Anführung von Sachverständigen festgestellt wird, was an der Reichsbankreform geändert werden kann, ohne daß die unentbehrlichen Grundlagen des Bankwesens gefährdet werden, ist bekannt. Sobald die Erörterungen abgeschlossen sein werden, wird das gesamte Material im Reichsamt des Innern einer Prüfung unterzogen und die Grundlage festgestellt, auf der sich die Novelle zum Reichsbankgesetz aufbauen wird. Dazu bemerkt die „Post“:

Wenn diese Novelle dem Reichstag unterbreitet werden wird, ist noch nicht abzusehen; es ist aber sicher, daß an ihrer

Fertigstellung eifrig gearbeitet werden wird, um sie dem Reichstag im nächsten Tagungsausschüsse unterbreiten zu können. Diese Beschleunigung hängt mit der im § 41 des Bankgesetzes vorgesehenen Abänderung zusammen. Danach hat sich das Reich das Recht vorbehalten, zuerst zum 1. Januar 1891, abdam aber von zehn zu zehn Jahren, den Tagungsausschüssen einjähriger Einbringung, die auf letzterlicher Abänderung, im Einklang mit dem Bundesrat vom Reichsanwalt an das Reichsauditorat zu erlösen und von diesem zu veröffentlichen ist, entweder die Reichsbank aufzugeben und ihre Grundstücke gegen Erstattung des Buchwertes zu erwerben oder die sämtlichen Anteile der Reichsbank zum Nennwert zu erwerben. Zur Verlängerung der zehnjährigen Frist ist die Zustimmung des Reichstages erforderlich. Von der Reichstages danach zutreffende Einbringung ist ein Recht bisher nicht gemacht worden, dagegen ist mit Zustimmung des Reichstages die Frist bis zum 1. Januar 1911 verlängert worden. Die jetzige Einbringungsfrist läuft also mit dem 31. Dezember 1909 ab. Es ist anzunehmen, daß mit der Verlängerung der zehnjährigen Frist beschloffen wird. Zu einer Verlängerung über den 31. Dezember 1910 hinaus muß die Zustimmung des Reichstages vor dem 1. Januar 1910 gegeben werden. Es würde demgemäß auch noch in einer Reichstagsagung 1909/10 Zeit zur Einbringung der Bankgesetznovelle sein; es liegt aber auf der Hand, daß es für alle Teile besser ist, wenn sie schon in dem Reichstag 1908/09 erledigt wird, damit man sich allseitig auf etwaige Neuerungen gut einrichten kann. Aus diesem Grunde wird versucht werden, die Novelle zum Bankgesetz dem Reichstag schon im nächsten Tagungsausschüsse zu unterbreiten.

Die Einberufung des neuen Landtages.

Eine eintägige Einberufung der beiden Häuser des Landtages zu ihrer Konstituierung ist für den 26. Juni in Aussicht genommen; die Anwesenheit des Kaisers wird dabei nicht erwartet.

Das geheime Stimmrecht in Preußen.

Auf dem nationalliberalen westfälischen Parteitage, der am letzten Sonntag in Dortmund stattfand, hat der nationalliberale Abgeordnete Schmieding sich gegen die Einführung der geheimen Wahl in Preußen ausgesprochen. Die „Nationalliberale Corr.“ dreht sich zu betonen, daß Herr Schmieding nur für seine Person, nicht im Namen der Partei so gesprochen hat. Die „N. C.“ lautet:

Herr Schmieding hat in Dortmund nur für seine Person (und vielleicht noch einen kleinen Kreis positiver Stimmungsgenossen) gesprochen. Am letzten Ende muß auch mehr in der Pflicht und dem Willen des animus salutare. Die Grundlinien der Partei werden dadurch nicht berührt. Die sind in der Zentralvorstandsagung vom 1. März und dann auf dem Abgeordneten Parteitag eingehend und unverändert in der Richtung der geheimen Wahl festgelegt worden.

Cammons Wunsch.

Der französische Botschafter in Berlin, Herr Cammon, hat, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, den Wunsch, auch bei anderen deutschen Höfen sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, mit Rücksicht darauf geäußert, daß mehrere seiner Amtsgenossen, der englische, der österreichisch-ungarische, der russische Botschafter von Alters her nicht nur in Berlin, sondern auch bei diesem oder jenem Einzelstaat beglaubigt sind. Das ist richtig, von den Bewegungen des Herrn Cammon hat aber keiner ein dahingehendes Verlangen geltend gemacht.

Dienstwohnungszugang!

Wider den Dienstwohnungszugang richtet sich eine Zuschrift der „Post“, der wir folgendes entnehmen: Dienstwohnungen müssen selbstverständlich, schon mit Rücksicht auf die Repräsentation, geräumiger sein, aber wenn man Dienstwohnungen von 15, 20 Zimmern gewährt, so geht das entschieden über das notwendige Maß hinaus, und gerade, wenn man eine Rückkehr zur altpreussischen Einfachheit predigt,

hoff man füglich mehr auf eine Einschränkung der Repräsentation bedacht sein, als deren Ausdehnung durch Gewährung übermäßig großer Dienstwohnungen und Zahl von Repräsentationsgeldern noch weiter zu vergrößern. Eine Feststellung der Grundstücks- und Mietwerte der Dienstwohnungen der höheren Beamten würde sicherlich ersäunliche Summen ergeben. Dabei ist es mit den Aufwendungen für das Grundstück und den Bau, womit immerhin bleibende Werte geschaffen werden, nicht getan; die Kosten der inneren Ausstattung kommen hinzu, welche um so mehr ins Gewicht fallen, als bei jedem Wechsel des Inhabers die Dienstwohnung nach den jeweiligen Wünschen des Nachfolgers, oft mit Aufwendung großer Summen, neu hergerichtet oder gar umgestaltet wird. Wir glauben, wenn die Oberrechnungskammer diesen Stand einmal ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und die des Landtages hierauf richten würde, so könnte ein großer ersäunlicher Schritt zur altpreussischen Sparsamkeit vorwärts getan werden.

Graf Jablowskys Gruß an die Arbeiter.

Aus München, Glabach, 12. Mai, wird der „Munche. Ztg.“ gemeldet: Auf einer telegraphischen Gruß der sozialen Fortschrittspartei an die Arbeitervereine in Wien sandte Graf Jablowsky aus Kumburg an den Vizepräsidenten Wober ein Daneschreiben, in dem er versichert, daß er nicht wie vor ein treuer Freund der sozialen Arbeit sei und der Bewegung für soziale, hygienischen und wirtschaftlichen Hebung unseres Volkes sein innerstes Interesse zuwenden.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung.

Vom internationalen Sekretär der gewerkschaftlichen Landesorganisationen ist heute der dritte Bericht über die internationale Gewerkschaftsbewegung herausgegeben worden. Der Bericht umfaßt die Ergebnisse aus dem Jahre 1908. Demgegenüber waren Berichte aus 13 Ländern; von überseeischen Ländern, die für die Gewerkschaftsbewegung in Betracht kommen, jedoch die Vereinigten Staaten von Amerika und Australien, von den europäischen Ländern jedoch Frankreich und Rußland. Die europäischen Gewerkschaften haben sich von der internationalen Verbindung losgelöst, weil die Gewerkschaften in den anderen Ländern von behebungslosen Generalstreiks nichts wissen wollen. Ansgang wurden in den 13 Ländern im Jahre 1908 5 851 215 organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen gezählt; die Zahl der Arbeiterinnen allein wird mit 372 920 angegeben. Von der Gesamtzahl kamen auf Deutschland 2 215 166, auf England 2 106 282. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung ist also der englischen hinsichtlich der Mitgliederzahl vorausgeheilt, während noch im Jahre 1905 die Zahl der organisierten Arbeiter in England etwas größer war als in Deutschland.

Der Kompromißvorschlag im sächsischen Landtag.

Wie aus Dresden gemeldet wird, wurde in der gestrigen Sitzung der Wahlrechtsdeputation der Kompromißvorschlag mit allen gegen 4 Stimmen angenommen bei einer Stimmenthaltung. Die Gewerkschaften, welche gegen die Kompromißvorschläge gestimmt haben, sind: Herr Zinnowitz (Freil.), Herr Goldstein (Gau), Klug-Zittau (Natl.) und Dr. Köpcke-Weipig (Natl.). Abgeordneter Ulrich (Kon.) hat sich der Zustimmung enthalten. Heute soll wiederum eine Sitzung der Wahlrechtsdeputation stattfinden, in der man in die Spezialberatung der Kompromißvorschläge eintreten will.

Die Auslösung des Vereinigungsgesetzes im Großherzogtum Hessen.

Das Hessische Ministerium des Innern veröffentlicht die Vollzugsbestimmungen für das Vereinigungsgesetz und Veranlassungsgesetz in Hessen-Darmstadt. In den wichtigsten Absätzen wird gesagt: Wenn die öffentliche Belästigung durch eine Verarmung der Anzeige erheben soll, so muß sie durch eine im Kreise erscheinende Zeitung oder durch öffentlichen Anschlag erfolgen, und zwar mindestens 24 Stunden vor der Verarmung. Was die Zulassung einer

durch eine Leiter oder eine mit dem oberen Gefloß der Ritterwohnung in Verbindung lebende Holzbrücke zugänglich. Die in den Burgen stehenden sind die Leiter hoch oder brechen die Holzbrücke hinter sich ab. In Frankreich und England sind die Holzbrücken, die „Kontomeres“, dort „Donjons“ genannt, in der Regel als Wohnräume in Deutschland fast nur als Teile der Fortifikation behandelt. Das unterhalb des Einganges gelegene, durch eine Deckenöffnung erreichbare Erdgeschloß dient als Vorratsraum und Gefängnis, ein der oberen, mit Balken oder Gewölben abgedeckten Geschosse, wo der Kamin nicht fehlt, als Raum für die Wachmannschaft. Eine Plattform mit Zinnenkranz und einem hölzernen oder steinernen Kegelbaldach frönt den mächtigen Aufbau. Da die Maueröffnungen des unteren Geschosses bis zu fünf Meter betragen und nach oben wenig abfallen, so stehen viele Burgtürme noch heute in tröstlicher Kraft ziemlich unverletzt da. Wohl die gemauerten ragen in der Weisburg, einer der ältesten Burgen am Mittelrhein, in Burg Rheindell, schon 1124 genannt und 1892 fast völlig neu aufgebaut, in der 1880 erstgenannten Füllburg oberhalb Strömberg hier bis zur Höhe von 35 Meter, in der schon 1093 erwähnten, 1645 zerstörten Laurenburg, an der Lahn, in Burg Prozelten am Main und auf Sonneberg, bei dem schon Wiesbaden, empor.

Viele Burgen sind so gelegen, daß eine Seite leichter als die anderen zu erreichen ist. Diese natürliche Angriffsseite, die Kelle, ist bebaut durch eine mächtige, oft gegenwärtig Meter hohe Schildmauer, die oben befüßig zweimächtige Verteidigung mit Wehrgang und innenbefestigter Brustwehr versehen ist. Ein Graben und eine dahinter befindliche Ringmauer, ebenfalls mit Wehrgang, Brustwehr und Zinnen, schließen die Burgabau samt dem inneren Hofe ein. Häufig sind der Ringmauer noch hohe Türme eingegliedert. An günstiger Stelle öffnet sich in ihr das von einem oder mehreren Türmen gebildete Tor, zu dem über den Graben die Holzbrücke führt. Rings um die Burg stehen sich sogenannte Zwinger hin, oftmals Gänge zwischen Mauern und Gräben. Verschiedene Tore mit Zugbrücken, jedoch befüßig Erhöhung des Zuganges nie in einer Ure angeordnet, führen durch den Zwingerbezirk zum Haupttor. Ist die Burg ein großes Herren, so ist ihr noch eine Vorburg mit Außenhof, Kapelle, Stallungen, Wirtschaftsgebäuden und Herbergen für fahrendes Volk vorgelegt.

Burgen auf steilen Felsen mit geringer Grundfläche sind natürlich erheblich einfacher als solche der vorgelagerten

Art gehalten. Ihre schwer zugängliche Lage und ihre leichte Verteidigung machen ja ausgedehnte Fortifikationen ziemlich überflüssig. Insbesondere sind die Zwinger nur vor der Kelle angelegt oder überhaupt gänzlich in Fortfall gekommen. Aber der Fortschritt fehlt, wie bestränkt auch die Fische sein mag, nicht fehlen.

Die Burgen haben eine Glanzzeit von knapp drei Jahrhunderten erlebt. Schon im 14. Jahrhundert erwuchs ihnen ein fürchterlicher Gegner im Geschloßpfer. Gegen das Geschloß, das bald im Stande war, hundertpfündige Steinkugeln zu werfen, konnten sich die meisten Festen nicht halten. Mit ihrem fortifikatorischen Wert ging es, entsprechend den Fortschritten der artillerischen Kunst, ebenfalls zur Neige. Der Schwäbische Bund, der Bauernkrieg, der Albertinische Krieg räumten mit den Burgen erheblich auf. Zwar wurden größere Burgen durch Batterianlagen und Aufstellung von Geschloß in verbesserten Verteidigungszustand gestellt, aber geholt hat das wenig, denn die Belagerten konnten sich auf die Dauer nicht halten. Schon im Jahre 1616 weß der Verkauf eines artillerischen Werkes von großen Bomben- und Geschloß mit zwei Feuern so bestanden, Solche Geschosse mußten in den engen Burgenräumen fürchterliche Verheerungen anrichten. Der dreißigjährige Krieg brachte eine große Menge auch der stärksten Burgen zu Fall. Weitere Zerstörungen folgten in den Jahren 1688 bis 1697, bei der Verwüstung der Pfalz durch die Franzosen, deren Landabzug auch das Heidelberger Schloß zum Opfer fiel, und beim Eindringen der französischen Revolutionsarmee 1792 in Deutschland. Obwohl die Burgen gar keinen militärischen Wert mehr besaßen, wurden sie nichtsdestoweniger von den barbarischen Feinde einfach in die Luft gesprengt. Seit jenen Tagen sind die meisten Burgen am stolzen Rheinstrom Ruinen.

Wietagen die Altwordenen, historische Interesse und romantischer Sinn haben im Laufe des 19. Jahrhunderts manche Burgen aus dem Verfall und der Vernichtung neu erheben lassen. Nur genannt seien Burg Stolzenfels bei Koblenz, Burg Rheinturm, die Burg Hohenzollern, die Wartburg, Schloß Burg an der Wupper, ehemals Residenz der Grafen von Berg, und der Friedrichsburg des Heidelberger Schloßes.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts erfolgte der Wiederaufbau der in den Wogelen gelegenen Hohkönigsburg, deren Name bereits zur Zeit Karls des Großen genannt wird. Die Ruine wurde Kaiser Wilhelm II. vor neun

Jahren von der Stadt Schleifstadt zum Geschenk gemacht. Der Kaiser beschloß, die Burg als ein machtvolles Denkmal der alten deutschen Geschichte im Elb-Weiler herzustellen. Ein Vorschlag über die erforderlichen Geldmittel ergab die Summe von 1 430 000 Mark. Nachdem die Bewilligung des Reichstages die Hälfte der Kosten in Höhe von 750 000 Mark vom Deutschen Reiche übernommen war, übergab der Kaiser den Wiederaufbau der Ruine dem als Burggenosse bekannten Architekten Bodo Ehardt in Berlin.

Die Hohkönigsburg hat eine Geschichte von mehr als tausend Jahren. Im 11. und 12. Jahrhundert ragte sie unter verschiedenen Besitzern stolz als romanische Bauanlage vor den Wäldern. Mancher Streit wurde um die begehrteten Feste ausgefochten. Die gotische Zeit brachte neue Bauformen in den romanischen Nachausgang des Mittelalters wurde die in den Besitz der Grafen Thierlein übergegangene Burg gänzlich um- und ausgebaut. Als der letzte Thierlein 1519 ohne direkte Keiserbeseren gestorben war, übernahm Kaiser Maximilian den Burgbau. Kaiserliche Hauptstadt wurden mit der Wahrung der Feste betraut, und als die ersten dieser Herren zogen im Jahre 1538 Schweißfeld, Hans und Franz Konrad von Sickingen, die Söhne des berühmten und gefeierten Franz von Sickingen, ein. Hundert Jahre später brauchte der dreißigjährige Krieg verheerend über Deutschlands Fluren. Auch der Kogelenswald blieb nicht verschont, denn die Schweden drangen ein und legten die Hohkönigsburg in Trümmer. Jahrhundertlang zogen darüber — die Ruine schaute in den stillen, dichten Wald, hoch auf der einlamen Höhe, verwittert und zerfallend, eine Beute der erbarmungslosen Zeit.

Und neues Leben blüht aus den Ruinen — stolz und stattlich, wie am Ausgange des Mittelalters, da sie der Thierlein neu erbaute, steht die Burg wieder da. Sie gibt sich zeigen und innen als charakteristisches Beispiel der Bauanlagen jener leicht vergangenen Tage. Bei der Einweihungsfeier am heutigen Tage ist das Deutsche Kaiserpaar mit zahlreichen Gästen zugegen, und ein farbenprächtiges Schauspiel wird sich darbieten, denn die drei Brüder Sickingen werden mit großem Gefolge heranziehen und die Burg vom kaiserlichen Hauptmann Hans von Freibingen überantwortet erhalten.

Wäre kein Regen die schöne Feier stören.

nicht deutschen Sprache in Versammlungen antritt, so bestimmen die Ausführungen, daß in Gesellschaften und ähnlichen Versammlungen die nichtdeutsche Sprache zulässig sein soll. Bei allen anderen soll es nur einzelnen Rednern gestattet sein, sich einer nichtdeutschen Sprache zu bedienen.

Die mecklenburgische Verfassung.

Ganz im Einklange mit unserer Anschauung schreibt das "Berliner Tageblatt" über die neue mecklenburgische Verfassung:

"Diese Uebersicht zeigt, daß die aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Abgeordneten, bei denen nicht bloß das indirekte Wahlrecht zur Anwendung kommt, sondern auch dem Lande ein Vorrecht vor den Städten eingeräumt wird, in der Minderheit sind. Die Hauptmasse der Abgeordneten wird von der Ritterschaft, der Landbesitz und den Berufsständen gewährt. Danach ist nicht zu erwarten, daß Mecklenburg durch diese Verfassungsumgestaltung sich wesentlich modernisieren könnte. Es häuft sich nur ein konstitutionelles Mäntelchen um; aber der alte Feudalismus lebt weiter."

Weshalb urteilt der "Berl. Börsen-Courier": "Man hat mit dieser neuen Verfassungsvorlage nur eine Reparatur, keine grundsätzliche Reform des Altes versucht. Man sieht allerlei neue bunte Fäden auf ein altes Kleid, von dem man sich nicht trennen will, weil es an die alten, guten Zeiten erinnert, da der Großvater die Großmutter nahm."

Und der "Vorwärts" sagt unter der Ueberschrift: "Der mecklenburgische Verfassungsherr."

Bekanntlich sollte Mecklenburg, das Land des Ochsenkopfes und der uneingeschränkten Junkerprivilegien, nun endlich auch eine Verfassung erhalten, nachdem selbst Rußland mit gutem Beispiel vorangegangen war. Ueber den Charakter dieser Verfassung hat nun die Thronrede Aufschluß gegeben. Dieser "Wohlschmecker" gegenüber kann sich leicht das tatsächliche Wahrscheinliche an demselben vernehmen. Auch das persönliche Wahlrecht trägt dieser Verfassung gegenüber noch einen gewissen "modernem" Anstrich. Soll doch der Ritterschaft, d. h. dem edlen Juntertum, von vornherein die Hälfte aller Abgeordneten eingeräumt werden. Die übrigen drei Hälften sollte dem durch ständische und indirekte Wahlen zustande kommen. Das heißt, ein Teil dieser übrigen drei Hälften der Abgeordneten soll außerdem noch vom Großherzog ernannt werden; der Rest, die 30 oder 40 Prozent des Parlamentes, soll dann aus indirekten Wahlen hervorgehen. Welche Mecklenburg nicht in der preußischen Reaktion einen mächtigen Stützpunkt, so würde es niemals erlangen haben, seinen "Unterthanen" eine solche Wahlrechtsart zu unterbreiten."

Nur die "Tägliche Rundschau" ist hochbefriedigt. Sie jubelt:

"Die beiden Großherzöge haben bei im vorigen Jahre aus freiem Antriebe gegebenes Wort eingetroffen und ihren Eünden eine Verfassung vorgelegt, welche dem konstitutionellen Wesen der liberalen und demokratischen Verfassungen wenig entspricht, trotzdem aber einen unfehlbaren Fortschritt gegen den bisherigen, mittelalterlichen Zustand bedeutet."

Aus der Wahlbewegung. Der Gendarm als Wahlführer.

In einem Orte des Landtagswahlkreises Marburg sprach dieser Tage ein liberaler Redner für die Kandidatur des Professors Dr. Schüding. Als er unter lebhaftem Beifall geredet und sich auf den Schwermogebenen hob, erhob sich plötzlich der Gendarm Huttenbach und hielt in voller Uniform eine Rede, die in einer Lobpreisung der Herrschaft endete. Die heftigste Landesorgel, die auf diesem eigenartigen Vorkommnis in gutem Humor folgende Randglossen:

"Wir möchten doch den Herrn Landrat bitten, seinen Agitatoren aufzutragen, die Wähler auf seine Kosten einzuladen. Es kann nicht für fair gehalten werden, wenn die Liberalen auf ihre Kosten eine Versammlung einberufen und die Konserverativen sofort im Anschluß daran eine Versammlung abhalten. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, war die konserverative Versammlung nicht einmal politisch angemeldet. Im übrigen haben wir nichts dagegen, wenn die Gendarmen im allgemeinen und Herr Huttenbach im besonderen Agitation in ihrer Eigenschaft als Privatleute betreiben. Wenn das aber im Dienst oder in Uniform geschieht und obendrein noch in einer gegen das Gesetz verstoßenden Form, so werden wir gegenwärtig dagegen uns geeignet erscheinende Schritte zu unternehmen."

Dieser Gendarm Huttenbach spielte auch bei der letzten Reichstagswahl eine eigenartige Rolle. Seiner gegenwärtigen Tätigkeit für die konserverativ-antidemokratische Kandidatur des Dr. Böhm ist in dem Wahlprotokoll wiederholt

gedacht, der jetzt nach Beschluß des Reichstages zur Verankerung der Wahl Böhmes geführt hat.

— Für die Landtagswahlen im Herzogtum Gotha, die am 22. Mai stattfinden, haben sich nach dem "Sonnens-Courier", wie das letzte Mal, so auch jetzt wieder die einzelnen bürgerlichen Parteien ihren Beifall nach gegenseitig garantiert, um geschlossen gegen die Sozialdemokratie auftreten zu können.

Aus dem Wahlkreise Eisenberg-Bitterfeld-Delitzsch wird uns berichtet: Bei einer im Kaiserhofe in Bitterfeld abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der liberalen Wahlvereine Bitterfeld und Eisenberg wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, bei der Landtagswahl mit den Nationalliberalen zusammenzugehen und zwei eigene Kandidaten aufzustellen, je einen Nationalliberalen und einen Liberalen. Jeder Kreis soll einen Kandidaten stellen. Da als liberaler Kandidat für den Kreis Delitzsch Lehrer Vieboldt in Aussicht genommen ist, werden die Nationalliberalen einen Kandidaten aus dem Kreise Bitterfeld präsentieren.

Allgemeine Mitteilungen.

— Die Wiedereinführung des Zensors. Wie die "Zeitung, P. R." hören, hat der Bundesrat in seiner Montagssitzung das Milizgesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen. Damit ist gegeben, daß die Wiedereinführung von Dreimantelkassen stattfindet.

— Aus Dresden meldet der Draht: Die Erste Kammer nahm den Entwurf eines Gesetzes gegen die Verunstaltung von Stadt und Land durch Reklame im wesentlichen nach der Regierungsvorlage an.

Heer und Flotte.

— Zum Abschiedsgesuch des Generals v. Bod und Polak erzählt das "Mitteler Tageblatt" uns absolut zuverlässiger Quelle, daß der anreifevolle Abgang des Generals auf einen Pferdehandel zurückzuführen sei, dessen Durchführung der Beurteilung eines Ehrengesuchs unter Vorbehalt des Generals unterlag. Er habe sich dabei um Vorkommnisse beim Pferdehandel oder Verkauf eines sehr hohen Offiziers gehandelt, dessen Vater Mitglied des Herrenhauses ist, und das Ehrengesuch habe an der Hand des ihm unterbreiteten Materials geplatzt, bei dieser jedoch an den commandierenden General v. Bod und Polak mit der Eröffnung zurückgegeben worden, da über oberste Kriegsgewalt eine Veränderung des Spruches entgegenstehe. In einer Eingabe an das Militärkabinett habe sodann der General sich außer Stande erklärt, den durch ihn einmal gesprochenen Spruch des Ehrengesuchs abzuändern. Nun veröffentlichte die "Königszeig" ein Berliner Telegramm, demzufolge General v. Bod und Polak seinen Abschied eingezogen haben sollte. Ueber jeden Zweifel erhaben ist aber die Tatsache, daß hiernach mehr als General v. Bod und Polak durch dieses Telegramm überrascht worden ist. Gewiß ist, daß das nunmehrige Abschiedsgesuch kein ganz freiwilliges war.

Ausland.

Am Vorabend eines indischen Aufstandes.

In England geht das Gerücht mit immer größerer Bestimmtheit. Indien steht am Vorabend eines neuen großen Aufstandes. Im "Observer" schreibt ein Kenner indischer Verhältnisse:

Die Geschichtsschreiber des Aufstandes von 1857 haben sich gewundert, daß damals die Engländer in Indien die Ungelohen des kommenden Sturmes nicht erkannten. Die Historiker kommenden Tage werden sich in derselben Weise wundern, daß man heute die Warnungen der zwei letzten Jahre außer Acht gelassen hat. Der Unterschied zwischen damals und heute liegt darin, daß wir 1857 mit einem unzufriedenen, meutenden eingeborenen Heere zu tun hatten. Diesmal haben wir vielleicht ein großes Volk gegen uns. Es besteht aber auch noch ein anderer Unterschied. Damals mußte die Regierung nichts von der kommenden Dingen. Heute ist sie gründlich mit der Sachlage bekannt, tut aber fast nichts. Der Aufstand auf der glühendsten Bahn war ein politischer Streit, ebenso wie der jüngste Fregatenaufstand. Man wollte in beiden Fällen feststellen, ob der Betrieb fortgesetzt werden könnte. Die Frage der Arbeitsstunden und Löhne war ein bloßes Auswärtigengeld für die Masse. Der Aufstand jedoch ging von den Politikern aus, und so war es fast bei jedem Aufstande seit einigen Jahren. Die Behörden wissen das sehr wohl und haben es von Anfang an gewußt. Sie wissen auch noch manches

andere. Sie sind mit den unterirdischen Bestrebungen zwischen den Politikern und den "Männern der Tat" vertraut. Sie wissen bekanntlich, wer der Mann war, dessen Name in ganz Indien bekannt ist, der junge Mann aus guter Familie anreichte, sich zu einem Führer der Revolution bereit zu machen, bereiten, indem sie die Kräfte gingen. Sie wissen, wie die die Anführung hatte, die Frankwänder des letzten Reichs war der Mehrheit anzulegen. Sie wissen, wie und wo der Mann, die Treue des eingeborenen Heeres zu untergraben, seinen Ursprung fand. Es ist ihnen wohl bekannt, wie man es anlegte, die Grenzstädte zur Erhebung zu hegen, und zweifellos sind sie auch durchaus über die Gründe im Klaren, die nach Kabul gezogen sind. Sie wissen so gut wie möglich, wer aufwühlenden eingeborenen Wätern Geldunterstützung geleistet und die Umwälzungsbewegung finanziert hat. Es gibt überhaupt sehr wenig, was die indische Regierung nicht in diesem Augenblicke nicht wissen würde, wenn sie sich Mühe gab, sich mit den japanischen Entwürfen auf die Bewegung, ist es am besten, nicht im einzelnen zu reden. Es soll keineswegs gesagt werden, daß die japanische Regierung darum wüßte, allein zwischen Calcutta und der panasiatischen Partei in Tokio bestehen sehr vertraute Beziehungen, und sie sind wohl durchaus nicht ganz unzufriedener Art. Der Zug junger Hindu nach Japan ist jedenfalls sehr bemerkenswert.

Bis hierhin seien die Ausführungen des sachkundigen Übersetzers des "Observer" erwähnt. Daß sie viel Wahres enthalten, steht fest.

Schulz für Wahrmund!

Aus Innsbruck wird der "Allg. Ztg." telegraphisch gemeldet: Der akademische Senat der Universität erläßt folgende Erklärung, in der es heißt, er erkenne es als seine Pflicht an, Professor Wahrmund in seiner ungesetzlichen Lehrtätigkeit mit aller Kraft zu verhindern. Zu diesem Zwecke werde der Senat noch in diesem Semester die ihm zustehenden Befugnisse verwirklichen. Professor Wahrmund werde an der Innsbrucker Universität keine Vorlesungen mehr halten, sondern mit dem Wintersemester an eine andere Universität verlegt werden. Der Rektor v. Stala hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen, weil die freirechtlichen Studenten erklärten, den Rektor nicht angetreuen zu wollen.

— Die Bewegung zugunsten eines allgemeinen Studentenspreits scheint nach den letzten aus Wien eingetroffenen Nachrichten zurückzugehen. Man meldet dem "L. Z.":

Die gestrigen Verhandlungen der Studenten mit dem Rektor lassen erwarten, daß aus Innsbruck beruhigende Nachrichten eintreffen, daß ein allgemeiner Streik nicht stattfindet. Rektor v. Stala hat seine Erklärung gegeben, die Erklärung ab, daß die Entfremdung eines Professors aus religiösen Motiven nicht zugeben würden.

Vertimmung im englischen Schiffbauwerk.

Aus London wird dem "Berliner Tageblatt" gemeldet: Es scheint nun begründete Aussicht vorhanden, daß der große Ausbruch im Schiffbauwerk in Großbritannien gegeben die Erklärung ab, daß die Entfremdung eines Professors aus religiösen Motiven nicht zugeben würden.

Alteine Tagesnachrichten.

— Aus Gumbinnen wird gemeldet: Anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef spendete der Herzog von Gumbinnen 20 000 Kronen wozu Errichtung einer Stiftung für das 42. österreichische Infanterieregiment, dessen Oberstinhaber der Herzog seit dreißig Jahren ist.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
Für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumburg; für den Handelsteil: Fritz Kanig;
Für den Inseratenteil: Max A. Jense; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Das rote Band! — nicht etwa als Preispreis für sportliches Aussehen, sondern als höheres äußeres Kennzeichen aller echten Fabrikate hat für jede tüchtige Kaufkraft den größten Wert; denn es gibt für beim Einkauf von Waaren die beruhigende Gewißheit, daß jedes Paket, welches dieses rote Band von Vahns zeigt, das Beste und Beste ist. Es ist sehr wichtig, daß diese Gewißheit nicht von Seiten der Verkäufer, sondern von Seiten der Käufer zu überprüften ist. Bitte verordnen!

Geschäftshaus			
J. LEWIN,			
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.			
Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.	Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.		Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.
Kinder-Schärpen.	Kinder-Mützen.	Kinder-Häubchen.	
Kinder-Schärpe aus Seiden-Pongé ca. 1.90 cm lang 60 b. 45 Pf. Kinder-Schärpe aus Seiden-Pongé la. 1.90 cm lang 90 b. 75 Pf. Kinder-Schärpe aus Seiden-Japon ca. 2.00 cm lang 165 b. 1.25 Pf. Kinder-Schärpe aus Seiden-Jap on ca. 2.25 cm lang 230 b. 1.95 Pf. Kinder-Schärpe aus Seiden-Jap on ca. 2.50 cm lang 315 b. 2.75 Pf. Kinder-Schärpe aus schott. Seide, neue Dessins 425 b. 1.25 Pf.	Matrosen-Mützen aus Tuch, marine u. braun 3.50 bis 38 Pf. Kieler Mützen aus marine Tuch m. Schriftband 3.75 bis 80 Pf. Schotten-Mützen a. Tuch, marine, braun, Abzeich. 3.50 bis 1.75 Prinz Heinrich-Mützen aus marine Tuch 2.75 bis 38 Pf. Jockey-Mützen a. Tuch u. Manchester, Abzeich. 96 bis 30 Pf. Baby-Käppchen a. marine, weiss u. rotem Tuch 100 bis 20 Pf.	Häubchen aus weiss Batist mit Einsatz 1.50 bis 45 Pf. Häubchen aus Satin, weiss u. rot m. Borte 1.70 bis 1.20 Pf. Häubchen aus Cachemir, weiss und rot 8.00 bis 65 Pf. Häubchen aus Seiden-Japon, weiss und rot 6.00 bis 95 Pf. Spangenhäubchen aus Batist, chic garniert 2.50 bis 95 Pf. Spangenhäubchen aus Seiden-Japon, "apart" 6.00 bis 2.10 Pf.	
Herren-Hüte.	Mädchen-Hüte.		Knaben-Hüte.
Engl. Geheckt, Matrosenform m. schwarz. Band 5.00 bis 75 Pf. Zackengeheckt, Matrosenform m. bunt. Band Mk. 2.25 bis 1.15 Fantasiegeheckt, Matrosenform, schw. u. bunt. Band 3.50 bis 1.15 Fantasiegeheckt, Neue Form, farb. u. schw. Band 2.50 bis 95 Pf. Manillageheckt, Neue Form, farb. u. schw. Band 7.00 bis 3.50 Palmingeheckt, Neue Form, schwarzes Band Mk. 6.50 bis 2.50	Fantasiegeheckt, Glockenform, engl. garniert 2.00 bis 80 Pf. Fantasiegeheckt, Bretonform, m. Samb. u. Agr. 1.75 bis 1.10 Fantasiegeheckt, Bretonform, engl. garn. 1.95 bis 1.10 Fantasiegeheckt, Glockenform, m. Seidenb. garn. 4.50 bis 2.25 Florentinergeheckt, Florentinerform, chik. garn. 3.75 bis 1.90 Fantasiegeheckt, Glockenform, hochapart garn. 5.50 bis 8.50		Fantasiegeheckt, Matrosenform, schwarzes Band 98 bis 35 Pf. Zackengeheckt, Matrosenform, schwarzes Band 1.60 bis 70 Pf. Fantasiegeheckt, Matrosenform, schw. u. farb. Band 2.50 bis 70 Pf. Fantasiegeheckt, Kieler-Form, mit Schleife 2.00 bis 45 Pf. Fantasiegeheckt, Kieler-Form, mit Band 4.00 bis 2.00 Manillageheckt, Kieler-Form, mit Band 5.50 bis 2.25

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.



Keller's Sterilisier-Apparat,

neuester, vollkommener und bester Apparat.

Zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Obst, Gemüse, Geflügel, Fleisch etc.

Sämtliche Gläser und Geräte dazu.

Der Apparat wurde bei der Konkurrenz-Prüfung im Jahre 1906 in der Königl. Gärtner-Lehr-Anstalt zu Dahlem bei Steglitz-Berlin von allen ausgestellten Apparaten

als der beste bewertet.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei:

Hempelmann & Krause, Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren- und Werkzeughandlung.

Illustrierte Kataloge kostenlos.



Koche auf
Vorrat zur richtigen Zeit,
Kommst niemals in
Verlegenheit.

Aktien-Brauerei.

Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Manufeld. Feld-Str.-Regt. Nr. 75.
Die diesjährigen Konzerte finden regelmäßig Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Sonntag statt.
Hochachtungsvoll Hermann Becker.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung Chemnitz.

Diät: milde Wasserkur; elektrische und Lichtbehandlung; seelische Behandlung; Zanderinstinkt, Röntgenbestrahl., d'Arsonvalisation; heizbare Winterluftbäder; behagliche Zimmerheizung; Behandlung aller heilbarer Kranken, ausgenommen ansteckend. und Geisteskranken. Illustrierte Prospekte frei. (3560) Chefarzt Dr. Loebell.

W. SPINDLER

Tel. 2755. Läden: Tel. 2755.

11 Marktplatz 11,
29 Bernburgerstrasse 29.

Annahmestellen:

Leipzigerstrasse 65 bei Gust. Hildebrand, 5594
Königsstrasse 18 bei Elisabeth Wolf,
Ludwig Wuchererstr. 73a bei Otto Kammann,
Mansfelderstrasse 55 bei Marie Emmelmann,
Magdeburgerstrasse 49 bei Paul Heinicke,
Gr. Brunnenstrasse 1 bei W. Freitag.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

1 lieg. Dampfmaschine, 350 mm Bohrung, 600 Sub. 95 Touren, Niederfeuerung in neuem Eisen-Regulator-Schwungrad, 3000 Bchm., 280 breit, Niederdruck-Kolbenlänge, bis 8 Atm. Ueberdruck arbeitend, betriebsfertig.

1 Wand-Compound-Dampfmaschine,

285/400 Bohrung, 400 Sub. 120 Touren, Riemen-Regulator-Schwungrad, 2450 Bchm., 280 breit, Niederdruck-Kolbenlänge, bis 8 Atm. Ueberdruck arbeitend, betriebsfertig.

1 Dynamo, 1250 Bchm., 290 breit, mit Ober- u. Unterschwungrad, 500 Volt, 130 Amp., 550 Touren, kompl. m. Neben- u. Hauptregulator (Union-Fabrikat, sehr gut erhalten).

1 Dynamo, 1000 Bchm., kompl. mit Neben- u. Hauptregulator (Union-Fabrikat, sehr gut erhalten).

1 Riemenscheibe, 1140 Durchmesser, 550 breit, 100 Bchm., rund, gefällig.

1250 Durchmesser, 290 breit, mit Ober- u. Unterschwungrad, 500 Volt, 130 Amp., 550 Touren, kompl. m. Neben- u. Hauptregulator (Union-Fabrikat, sehr gut erhalten).

Wegen Vergrößerung der Dampfanlage hat sof. preisw. abzugeben Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co., A.-Ges., Halle a. S.

Photographie Benckert.

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856. Preise für Glasbilder:
12 Visits 3,00 Mk. 12 Visits 4,50 Mk.
12 Kabinets 6,00 Mk. 12 Kabinets 8,00 Mk.
12 Viktorias 4,25 Mk. 12 Viktorias 5,75 Mk.
— in bekanntester Ausführung und Haltbarkeit. — (2054)



1. Natl. Verleger geg. Ungeziefer.
Johannes Meyer, Goethestr. 11.
Berling u. Lings, ant. Garantie.
Bekannt nach Erfolg. (3)

Nicht das Eine
und nicht das Andere
sondern nur
„Hansa“ Back- und Puddingpulver
weil es das Beste ist.
Für 25 gesammelte Hansa-Düten senden wir 1 Dose Kakao gratis und franko.
Stahmer & Wilms, Hamburg 6.

4114
Optische Waren
preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a.
Otto Unbekannt



Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe

sonie alle Arten Korbwagen kaufen Sie am vorteilhaftesten nur in 9164

Alb. Schmidt's Korbwagen-Fabrik

Leipzigerstrasse 3, part. u. 1. Gt. (Nähe Markt) u. Große Steinstraße 29. Größtes Spezial-Geschäft am Plage.

Junge Schnittbohnen

2 Pfd.-Dose 28 Pf.

Gemüse-Erbsen

2 Pfd.-Dose 40 Pf.

Schnitt- u. Stangen-Spargel

ebenfalls Spottbillig.

Rob. Weise,

Friedrichplatz.

Fahrräder,

solide Marke, erhalten reelle Seite auch auf Teilzahlung bei Friedrich Gronau, Saarländ. 16. Gr. Märkerstr. 23.

Die Volksfischen

beim Fischhändler L. Reussmarie 31, 11. Märkerstr. 16. 1 halbe Portion zu 5 Pfennig, 1 halbe 13

Warten zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Räder genommen werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Hille, Seifenscheide 68, bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Seifenscheide 50, Nähe des Leipziger Turmes, und bei Herrn Möbius, Ritterstr. 5.

Pfingsten in Venedig

2.-8. Juni Mk. 170.—
Venedig m. Dogenpalast, S. Marco, Museen, Bibliotheken, Kirchen. Ausflug Lido, Gondelfahrt etc. (9155)
Reiseleitung München, Theatinerstrasse 23.

Sonderfahrt nach Paris

Rückkehrnd ab. Chorboung per Dampfer n. Bremen. Vom 24. Mai b. 2. Juni cr. 280 Mk. ab Mainz, 270 Mk. ab Metz. Paris allein 210 Mk. ab Mainz, 195 Mk. ab Metz. Einschl. Hotels, Verpfleg., Wagenfahrt etc. Bahia II. Schiff I. Kl. Ausst. Progr. d. Reisebüro L. Jyschop & Co., Mainz 31

Dr. Bauder's Sanatorium

ARNSTADT (Thüringer Wald)
Physikalisch-diätetische Behandlung.
Kleine herrlich gelegene Anstalt. Individuelle Behandlung. Man verlange Prospekte gratis. (174)

Friedrichroda in Thür.

Grand Hotel Herzog Ernst

Mod. Komfort, Zimmer mit Bad, Lift, elektr. Licht. 7217
Auto-Garage. Bes. F. H. Zorn.

Alexisbad Harz

Alberühmtes Srahbad
Idyll schön geleg. v. Brocken u. Farnsberg umgeb. Stahl, Sol., Moor-, Fichtennadel-, elektr. Licht- u. Koblenwasserbäder. Luft- u. Sonnenbäder. Bäder für Bluthochdruck, Nervenleiden, Herz- u. Frauenkrankheiten, Stomatitis, Zahnleiden, Wohnung u. Verpflegung im Kurhotel, Logierhaus, Kurhaus u. mehr. Villen 5-6 Mk. p. Tag. Vor- u. Nachkur. Feiertage kein Kurzwang. Illustr. Prospekte u. Ausw. gratis die Bade- u. Kurhausverwaltung.

Sanatorium Prinzenrod

6. Tambach, Thür. 500 M. u. d. M.
Das ganze Jahr geöffnet.
Kleine, behaglich eingerichtete Kuranstalt für Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankte und Erholungsbedürftige. Sämtl. moderne Heilmethoden. Individuelle psychische u. physikal. diätet. Behandlung. Beste Erfolge auch bei veralteten Leiden. Ruhige, geschützte Lage am eigenen Hochwald mit Liegehalle u. Luftbad. Mässige Preise. Prosop. frei. Dr. med. Feistkorn, Oberlin Wolf.

San-Rat Sanatorium Bad Elster,

Dr. Köhler's Kur- u. Erholungsheim, Kgr. Sachsen.
Prachtbau mit allem denkbaren Komfort. Lift, Zentral-Heizung. Sämtl. physik. Heilmethoden und die Kurmittel des Bades. Diätetikon. Medico-mechan. Institut. Illustr. Prospekte auf Wunsch. Tel. 21 u. 27.

Rudolf Just's Erholungsheim in Jungborn

Anstalt für natürliche Lebensweise
H. Isenburg i. Harz (Post Stapelburg) + Anst. i. Ranx.
Naturgemässe Ernährung (Früchte, gek. Gemüse, Milch, Salate, Kompotte usw.). Ausgedehnte Luftkur u. Lichtkur. (Lichtbäder, ausserd. Villen, Uebersichtsblick u. s. w.). Regeln, ausführl. u. fordernde Vorträge von Adolf Just. Harz-Idyll am Eingang des lieblichen Eckertals. + + Illustr. Prospekt mit Referenzen unentgeltlich. + +

Erholungsheim „Waldhaus“

für Herz-, Nerven- u. Bluterkrankte (8057)
Prospekte. Bes.: Dr. Lohrengeil.

Hotel u. Voigtlust HÖHENKURORT

Familien-Haus i. Ranxer, bei Clauthal im Harz. Jählich, ruhig im Walde gelegen. — 65 Zimmer mit 100 Betten. — Prospekte gratis durch den Besitzer.
Bruno Bock.

Kaiserbad Schmiedeburg, Bez. Halle S.

Spezialanstalt für Rheumatiker und Gichtkranke.
Eisenmoorbäder im Hause! Mässige Preise, vorzügl. Erfolge. 9007
Prospekt durch Dr. Schuckelt, dir. Arzt u. Besitzer.

Säsmilch-Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr: Das glänzende humor. Mal-Programm.
Internationale Ringkampf-Konkurrenz.
Heute, Mittwoch, den 13. Mai ringen:
Charles Jackson, Champion von Mexiko, gegen
Clement de Terrassier, Champion v. Belgien.
Josef Dworzak, Meisterringer von Böhmen, gegen
Saschoff Pitlinski, Meisterringer von Polen.
Entscheidungskampf: Eduard Ritzler, Meisterringer v. Württemberg, gegen
Fritz Müller, Bayern.
Vorverkauf nur im Theaterbureau. 5489
Eintrittspreise nicht erhöht.

Apollo-Theater.

Direction: Gustav Poller.
Schauspiel des Original-„Götter Volkstheater.“
Gute, Mittwoch, d. 13. Mai.
Zum ersten Male: „Ein Seitensprung.“
Gr. Götter Burleske im Gefolge in 3 Akten v. G. Hebeau.
Anton Schläumerfies
Dir. G. Brand.

Wintergarten im Café

täglich von abends 7 1/2 Uhr an konzertiert das 14555
Rünstler-Ensemble „Styria“
Solisten ersten Ranges.

Zum Schuttheiss

Reisebureau.
Zuh. Fr. Reschke, Fernspr. 1075.
Empfehl. Saal und Vereinszimmer zu Hochzeiten und Anlässen aller Art. Garantie Rückg.

Weinberg.

Inh.: Emil Kanze.
Herrl. Parkanlagen.
Angenehm. Aufenthalt

Bad Thal

bei Gienach i. Thüring. Bad. Herrliche Sommerfrische. Bäder. Prospekte beim Kurföhrer.

Fr. z. St.

16. 5. 7 1/2 A. T. (9138)
Zed. Donnerstags u. Montags Schindlererei.
Bernhard Borgis,
114 Domplatz 10. Tel. 1833.
Heinrich Not., Seber- u. Schmiedewerk, a. Pfd. 0,90 Mart.

Altes Messing.

Heinrich Kupfer, Zinn u. Blei. Ferdinand Haasengier, Barfüßlerstr. 9. Metall-Gießerei.